

10000 Tage

wfk

Wiesbadener

Freie

Kunstschule

*Mit freundlicher Unterstützung des Kulturamtes
der Stadt Wiesbaden und des Hessischen
Ministeriums für Wissenschaft und Kunst*

Grußwort

Seit 10 000 Tagen gibt es in Wiesbaden die „Wiesbadener Freie Kunstschule (wfk)“ - ein sicherlich ungewöhnlicher Anlaß, ein Jubiläum zu feiern. Dennoch bietet sich damit eine Gelegenheit, eine (Zwischen-) Bilanz zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Ohne Frage hat sich die Wiesbadener Freie Kunstschule in ihrer 27jährigen Tätigkeit einen wichtigen Platz in der Wiesbadener Kulturlandschaft geschaffen und genießt deshalb eine breite Aufmerksamkeit und Anerkennung in der Öffentlichkeit und städtischen Gremien. Sie ist ein Anziehungspunkt künstlerisch kreativen Potentials, das durch Leistung und Innovation auf dem Gebiet der bildenden Kunst das Publikum überzeugt und deshalb weit über Wiesbaden hinaus von Bedeutung ist. Vor allem ist es der wfk aber gelungen, Einsicht in die Notwendigkeit einer handwerklich-künstlerischen Ausbildung zu schaffen, die mit dem neuesten künstlerischen Forschungsstand in Einklang steht.

Besonders bemerkenswert ist die mehrjährige fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Bauhaus Dessau, mit dem eine sehr enge Kooperation besteht, die kontinuierlich ausgebaut wird.

Der vorliegende Katalog gibt die Möglichkeit, die Etappen der schuldidaktischen und öffentlichkeitswirksamen Leistungen an der wfk umfassend zu dokumentieren und die in der Vergangenheit erarbeiteten künstlerischen Forschungsergebnisse darzustellen.

Ich hoffe sehr, daß die Wiesbadener Freie Kunstschule auch in Zukunft mit vielen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen dazu beiträgt, das kulturelle Leben unserer Stadt maßgeblich mitzugestalten.


Hildebrand Diehl
Oberbürgermeister

Das Jubiläum „10 000 Tage Wiesbadener Freie Kunstschule“ gibt uns Anlaß zurückzublicken auf 27 Jahre Schulgeschichte.

Ich persönlich bin mit dem Geist dieser Schule aufgewachsen. Als kleines Kind habe ich mich einmal darüber gewundert, was für ein besonderes Interesse der Erwachsenen es wohl ist, sich so seltsame Farb-Form-Verhältnisse auf der Leinwand eingehend zu betrachten und sogar Gefallen an ihnen zu finden. In der Gestaltung kam, so konnte ich später sagen, etwas zum Ausdruck, das die Ahnung eines Anderen, eines nicht mehr nur Formfarblichen, eines Geistigen aufkommen ließ. Genau das scheint die Erwachsenen inspiriert zu haben: Geist, der sich sinnlich konkretisiert, der sich sinnlich artikuliert. Die Wahrnehmung wurde auf eine bestimmte Weise angeregt, beansprucht, und durch diese Inanspruchnahme, durch diese Forderung konnte sich dieser geistige Gehalt artikulieren, ohne daß er irgendwie greifbar gewesen wäre. Diese ästhetischen Konstellationen wurden für die Erwachsenen zur Inspiration ihrer eigenen schaffenden Tätigkeit: aus dem Material, das ihnen allein zur Verfügung steht, nämlich Punkt, Linie, Fläche, Helldunkel und Farbe, eine besondere ästhetische Konstellation zu entwickeln, zu gestalten, zu verdichten, die durch die besondere Wahrnehmungssituation eine Brücke schlägt zum Geist, dem dadurch Form verliehen wird.

Das genau ist die Aufgabe der wfk: kunstinteressierten Menschen die Möglichkeit zu bieten, ihre Wahrnehmung auf einen anderen Stand zu bringen, gewohnte, konventionelle Sicht- und Interpretationsweisen zu erkennen, zu hinterfragen und aufzubrechen; mit den Menschen ein Vokabular einzutrainieren, das den Geist fangen, sichtbar, erlebbar machen soll. Das ist natürlich ein harter Kampf, der hier in der Schule schon einige Mühe gekostet hat. Aber was wäre eine Kunstausbildung schon ohne konstruktive Kritik, die die Aufgabe hat, die Augen des anderen zu öffnen.

Voraussetzung dazu ist die Bereitschaft des einzelnen, seine Gewohnheiten aufzugeben, die Augen auf neue Dinge auszurichten. Wer immer nur den Einheitsbrei des bereits Bekannten anstrebt, liefert uns nicht den Berührungspunkt, den wir brauchen, um mit ihm oder ihr eine fruchtbare Kommunikation einzugehen. Er oder sie muß bereit und fähig sein, sich systematisch in eine Bedeutungskrise zu bringen, durch die der Blick für das Detail geschult wird. Authentische Gestaltung erfordert ein offenes, differenziertes Auge für ästhetische Beziehungskonstellationen zwischen Elementen, die das Andere, das gar nicht da ist, erfassen, ergreifen können, um es erfahrbar, erlebbar zu machen. Wir suchen gemeinsam das, was zwischen den Zeilen steht.

Nicht umsonst steht der Begriff der Beziehung an übergeordneter Stelle des Selbstverständnisses der wfk. Wie Georges Braque formulierte, entscheiden nicht die dargestellten Dinge, sondern immer nur die Beziehungen, die zwischen diesen bestehen.

Diese Erkenntnis bildet an der wfk die sachliche Grundlage der in der Kompositionslehre anzusiedelnden Tonalitätslehre, die das ausgereifte Produkt jahrelanger intensiver Forschungsarbeit in Form von diskursiven Umkreisungen konkreter Wahrnehmungsphänomene darstellt. Man muß die Geschichte der wfk letztlich aus dem Blickwinkel der Tonalitätslehre zu erfassen suchen, da sie stets die treibende Kraft didaktischer Entwicklung war und ist. Schließlich ging es um die Ausarbeitung eines sinnlichen Ausdrucksvokabulars, das Allgemeingültigkeit verlangt, also von jedem, der die Augen aufsperrt, nachvollzogen werden können muß. Das ist bei der Tonalitätslehre der Fall. Sie liefert damit zugleich das handwerklich-gestalterische Rüstzeug authentischer künstlerischer Artikulation, das nicht umgangen werden kann, soll das Gestalten nicht in Willkür und Beliebigkeit ausarten. Zu einem bewußtlosen Tun ist jedoch gerade derjenige verdammt, der sein Handwerk nicht beherrscht, nicht angeben kann, warum er dies und jenes getan hat, welchen Arbeitszweck er verfolgt. Vor diesen unproduktiven Irrwegen wollen wir unsere Studierenden bewahren.

Sie werden von Anfang an mit handfesten Gestaltungsanforderungen konfrontiert, die auf allen späteren Gebieten der Gestaltung in vergleichbarer Form wieder auftauchen werden. Kompositionslehre, Farbenlehre, Synthetisches Zeichnen, Kunstgeschichte, Werkanalyse und die einzelnen Fachbereiche Malerei, Zeichnen und Fotografie umkreisen themenspezifisch die Probleme, die das künstlerische Potential verdichtet realisiert und löst.

Wir versuchen, dieses Potential zu wecken und zur Entfaltung zu bringen. Bitte verstehen Sie die Exponate und fotografischen Zeugnisse der zahlreichen Aktionen der wfk in dieser Ausstellung als tastende Versuche, einem authentischen Ausdruck dieses Potentials näherzukommen. Es handelt sich keineswegs um Kunstwerke, sondern um Dokumente einer formalästhetischen Umkreisung und Formulierung der Probleme, denen sich auch ein Künstler stellen muß. Dennoch sind sie aus einer Kreativität erwachsen, deren Lebendigkeit sich wirkungsvoll protokolliert.

Michael Becker, Leiter der wfk

Blicken wir zurück auf das Gründungsjahr der wfk im Jahre 1972.

Es ist schwierig zu begreifen, daß wir ohne nennenswerte finanzielle Mittel und ohne verfügbare vergleichbare Erfahrungen an das Experiment herangingen, neue didaktische Wege auf dem Sektor der Kunstvermittlung zu beschreiten. Jeder neu beschrittene Weg bleibt von Einwendungen nicht verschont; diese gingen an uns nicht ohne Prüfung vorbei. Manchem war zuzustimmen, einiges regte zum Nachdenken an. Versuche und Experimente, kritisches Beobachten subjektivistischer Strömungen, Herausfiltern neuer authentischer Werte und stetige Forschung im Bereich der Formalästhetik eröffneten uns neue Horizonte, veränderten tradierte Vorgehensweisen.

Was sich vielfach als Kunst, als eigenes schöpferisches Artefakt ausgibt, ist auf weiten Strecken l'art pour l'art, Zitate aus der Kunstgeschichte oder nur Angenommenes von gestern, als ob es das Eigene wäre. All dies sind dann die Gründe, ästhetischen Diskursen auszuweichen, um das Eingeständnis zu vermeiden, über künstlerische Grundlagen keine genügende Sachkenntnis zu besitzen.

Gefragt werden muß, ob der Kunstbegriff an vielen staatlichen Institutionen und von Ausstellungsmachern nicht zu offen, der Freiheitsbegriff nichtssagend und inhaltslos gehandhabt wird. Freiheit besagt wenig, wenn man noch nie Widerstand erfahren hat. Die Ergebnisse gehen meist über eine gefällige Machart nicht hinaus oder bleiben in einer dilettantisch philosophischen und postmodernen Bildsprache stecken. Diese Deutlichkeit ist notwendig, um die Bequemlichkeit der Akademien und Hochschulen zu stören und sie zu Veränderung zu drängen.

Es gibt einen weitgespannten Bogen, beginnend bei konventioneller

Kunstauffassung bis hin zur Suche nach den äußersten Grenzen der Ausdrucksmittel. Das Ziel heutiger Kunstdidaktik ist nicht mehr, Gestalten vergangener Bilder nachzuahmen. Die Lehre der wfk, entstanden aus der systematischen Niederlegung von Erkenntnissen, ist Grundlage des Künstlerischen, sie ist nicht als Rezept, sondern als Gedankenaustausch mit den Studierenden zu verstehen. Sehen, Lernen, Denken, Arbeiten und Suchen, keine geborgten Gesten, sondern ein Weg des Suchens und Findens aus der Verknüpfung der unterschiedlichsten Gestaltungsmittel heraus. Modische Willkür, handwerkliche Bravourstücke ohne formale und geistige Bewältigung begegnen wir ständig, aber: neue Variationen wagen, die zumindest Spuren von Zukunft in sich tragen, und darüber hinaus auch überprüfbar reflektieren, setzt Sicherheit in der Wertung voraus. Hinführung zu eigenen innovativen Konzeptionen und geistigen Standpunkten geben den Studierenden einen tieferen Sinn und setzen schöpferische Kräfte frei. Erfahrung durch intensive Arbeit und genaue Kenntnisse der Kunst der Vergangenheit und Gegenwart sind dabei unerlässlich.

Wissen entsteht im Zuge der Entwicklung von Thesen, Methoden und Forschungsstrategien in Seminaren und während der Atelierarbeit. Der eine lernt vom anderen, indem er sich von ihm unterscheidet. Die Studierenden werden darauf verwiesen, in bezug auf künstlerische Relevanz und Qualität, in technischer, formaler und inhaltlicher Hinsicht kritisch zu diskutieren.

Die Dozenten lernen selbst ständig mit ihren Schülern, sie können nicht nach autoritären, technischen und künstlerischen Grundsätzen wie in den Akademien des 19. Jahrhunderts vorgehen. Ihr eigener künstlerischer Standpunkt muß zurücktreten, um die Individualität und Identität des einzelnen nicht zu beeinflussen.

Im Vergleich zu staatlichen Bildungsstätten bietet die Didaktik und Methodik an der wfk die Möglichkeit, die unterschiedlichsten

Interessenrichtungen und vor allem die nebenberufliche Ausbildungsmöglichkeit stärker zu berücksichtigen. Auch der immer noch leider lückenhafte Kunstunterricht an den Grund- und Oberschulen hat uns veranlaßt, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich hier bei uns kreativ zu betätigen.

Die Beschränkung auf ein vergleichsweise überschaubares Feld an Disziplinen, die die Wfk aus unterschiedlichen Gründen gewählt hat, stellt eine Konzentration auf zentrale künstlerische Aufgaben dar, die sich in der 27jährigen Geschichte der Schule bewährt hat. Das Ergebnis dieses speziellen und gestrafften Lehrangebotes bietet den Studierenden vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten bei der Formulierung bildkünstlerischer Positionen im Kontext zeitgenössischer Auseinandersetzungen.

Geistige Offenheit und die Vielfalt künstlerischer Praxis in einer besonderen Intensität machen die Qualität und Anziehungskraft der Schule aus. Der Beitrag, den sie in dem Kulturangebot des Rhein-Main-Gebietes und insbesondere der Landeshauptstadt Wiesbaden leistet, läßt sich nicht nur aus dem Resultat ehemaliger Schüler erkennen, sondern zeigt sich in den Arbeiten, die diese Ausstellung präsentiert. Wir leben in einer Welt, in der nicht nur die Politik, sondern auch die Kultur unter die Herrschaft des shareholder value oder Wirtschaft des Geldes geraten ist. Grund-erfahrungen des Künstlerischen sind nicht mehr selbstverständlich; den meisten Menschen ist sie nicht mehr ohne weiteres vermittelbar. Die medienbestimmte Gesellschaft sieht in zunehmendem Maße nur noch den einen, alles beherrschenden Endzweck der Unterhaltung. Seit Jahrzehnten erlebt die Industriegesellschaft den Verlust der Natur. Ebenso wird die Kunst mißbraucht, manipuliert und zerstört wie unsere Umwelt. Unsere Sinne, das geistig schöpferische Potential, was uns erst zu Menschen macht, gehen verloren, wenn es uns nicht gelingt, die Bedeutung und Gefahren in die Politik und Öffentlichkeit zu tragen.

Es geht also um die Aufgaben und Funktionen, die dem Künstler im

gesellschaftlichen Raum, d.h. in seiner Wirkungssphäre, gestellt sind. Künstler haben stets vorausgeahnt und vorweggenommen, ehe sonst noch jemand ahnte, was kommen würde. Sie haben Angstträume vorweggeträumt, die dann Realität wurden.

Die bildende Kunst muß sich den neuen Fragen und Erkenntnissen stellen und muß wenigstens den Versuch unternehmen, mit einer Ästhetik zu antworten, die den neuen Perspektiven angemessen ist. Unsere hier an der wfk durchgeführten Grundlagenuntersuchungen haben den Seh- und Gestaltungsspielraum aller visuellen Bereiche entscheidend erweitert. Das empirische Studium der von den Bedingungen abhängigen Erscheinungen, über Jahre in planmäßigen Variationen durchgeführt, zeigte deckungsgleiche Parallelen mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft. Kunsttheorien sind Weiterentwicklungen menschlicher Erlebnisformen, sind ein Teil der Kultur, der Kultur insofern, indem sie uns hilft, die Welt besser zu erklären.

Wolfgang Becker, ehem. Leiter der wfk

Gründungs idee

Im Jahre 1966, als Wolfgang Becker nach einjährigem Studienaufenthalt in Aix-en-Provence mit seinem kleinen Goggomobil auf der Heimreise nach Berlin unterwegs war, mußte er aufgrund der geringen Fahrleistung des Autos mehrere Zwischenstops einlegen. Glück hatte die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden, daß Becker hier Zwischenstation machen mußte. Er mietete sich auf der Taunusstraße in einem kleinen Hotel für acht Tage ein, um die kulturelle Landschaft Wiesbadens zu erkunden. Die acht Tage wurden zu 10 000 Tagen, und eine Weiterfahrt nach Berlin ist immer noch nicht in Sicht. Denn Becker entdeckte das kulturell hohe Niveau der Stadt in bezug auf Theater und Musik, war aber darüber verwundert, daß gerade der Bereich der bildenden Kunst unterrepräsentiert war. Für Becker mußte eine Landeshauptstadt ein ganz anderes Forum für bildende Kunst bieten.

Um die verkrustete Kunstszenenstruktur näher zu analysieren, suchte Becker engen Kontakt zu Künstlern und den verantwortlichen Kulturpolitikern. In zahlreichen Diskussionsgruppen stießen seine Ideen zur Belebung der künstlerischen Szene auf Zustimmung. Eine Schar von ähnlich gesinnten Künstlern wurde dazu bewogen, eine Künstlergruppe zu gründen. Die Künstlergruppe unter dem Namen „aktion art“ suchte Anschluß zu einem authentischen Kunstniveau, das über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus internationalen Anschluß finden sollte. Durch die tatkräftige Unterstützung des damaligen Kulturamtsleiters Henry Gerster, der an der Gründungstagung 1970 teilnahm, stellte die Stadt Wiesbaden der aktion art Atelierräume im Römerbad am Kochbrunnen zur Verfügung. Das traditionsreiche Haus mit großen Badeeinrichtungen, leider in sehr desolatem baulichem Zustand, wurde des weiteren noch von Kurt Weihrauch und seiner „Kleinen Komödie“ sowie von der Dokumentationsabteilung des ZDF genutzt.

Rückblickend auf die Kunstgeschichte hatten Künstlergruppen aufgrund des großen Individualismus der einzelnen Mitglieder nie lange Bestand. Und so stellte sich schon nach einigen Jahren heraus, daß einige Mitglieder nicht dazu bereit waren, die große Arbeitsleistung einer innovativen künstlerischen Entwicklung zu verfolgen.

Die Abteilung des ZDF übersiedelte nach Fertigstellung des ZDF-Zentrums Ende 1971 nach Mainz Lerchenberg. Die freigewordenen Räumlichkeiten dienten Becker oft als musischer Rückzugsort, um hier ungestört Überlegungen anzustellen, Grundideen weiter gedanklich durchzuspielen und weiterzuentwickeln. Neben den ideellen Vorstellungen und Zukunftsperspektiven muß ein Künstler zur Sicherung seiner Existenz auch wirtschaftliche Aspekte berücksichtigen. Und so lag es nahe, Menschen um sich zu versammeln, die bereit waren, sich an künstlerischen innovativen Projekten zu beteiligen.

Zur Initiierung des Schulbetriebs bedurfte es der Kontaktaufnahme mit stadtbekanntem Künstlerpersönlichkeiten, die bereit und fähig waren, sich sowohl finanziell als auch ideell am Projekt zu beteiligen. Christa Moering und Paul Zuta, beide in Wiesbaden als führende Künstler und Galeristen tätig, erklärten sich bereit, mit Becker gemeinsam die Konzeptualisierung des Schulbetriebs durchzusetzen. Im Laufe der ersten Monate hatte sich allerdings herausgestellt, daß die Gründung einer Kunstschule eine längere Anlaufzeit bedarf und vor allen Dingen finanzielle Mittel für Werbung und Ausstattung der Ateliers und Werkstätten investiert werden mußten. Hinzu kam, daß es zwar viele Interessenten gab, die das Studium an der wfk aufnehmen wollten, die aber nicht die für die Absolvierung des Studienprogramms zur Künstlerausbildung notwendigen Voraussetzungen mitbrachten. Der Fehlbetrag der Monatsabschlüsse belief sich in der Anfangsphase auf ca 1000,- DM, was zu damaliger Zeit für bildende Künstler eine erhebliche existentielle Belastung bedeutete. Angesichts der unüberschaubaren Zukunftsperspektive zogen sich Moering und Zuta auf ihre eigene künstlerische und Galeristentätigkeit zurück. Nun mußten die finanziellen Belastungen und organisatorischen Anforderungen von Wolfgang Becker auf eigenes Risiko getragen und realisiert werden. Wolfgang Becker war deswegen auf nebenberufliche Tätigkeiten angewiesen, um den Verlustsaldo auszugleichen.

Aufgrund des intensiven Engagements Beckers konnten bereits nach ca. einem Jahr die ersten Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Das von Becker angekündigte gestraffte innovative, neue Wege in der Erwachsenenbildung begründende Schulprogramm hat die zunächst große Zahl von Skeptikern durch die besondere Qualität der Studienarbeiten positiv überrascht.

Die vielen Voranmeldungen zur Vernissage machten es notwendig, in die im gleichen Hause befindlichen Theaterräume der Komödie

auszuweichen, wo der damalige Kulturdezernent Professor Bertram die Aufbauarbeit der wfk würdigte.

1974 kristallisierte sich heraus, daß aufgrund von Entscheidungen der Stadtplanung der gesamte Gebäudekomplex "Römerbad" einem Wohn- und Geschäftskomplex weichen sollte. Gemeinsam mit dem Liegenschaftsamt der Stadt Wiesbaden begann die große Suche nach adäquaten Schulräumen, die für die nächsten Jahrzehnte der wfk, so das Versprechen, zur Verfügung stehen sollten. Ende 1974 offerierte das Liegenschaftsamt u.a. den Gebäudekomplex Schwalbacher Straße 34 direkt am Faulbrunnen, eine ehemalige Elektrogroßhandlung mit Lager- und Büroräumen. Das Dach war bereits einige Jahre eingefallen, Nässe durchdrang sämtliche Wände und Fußböden. Das Liegenschaftsamt übernahm nach langen Verhandlungen die Dachrestaurierung und die Elektroinstallation. Sämtliche anderen Renovierungsarbeiten mußte die wfk selbst durchführen und finanziell tragen. Da das Liegenschaftsamt sowie das Kulturamt der Stadt Wiesbaden für die nächsten Jahrzehnte ein Verbleiben in den Räumen so gut wie garantierte, nahm die wfk einen Bankkredit in Höhe von 30.000 Mark auf. Nach sechsmonatiger Arbeits- und Vorbereitungszeit mit sehr viel Eigenleistung konnte die wfk im Frühjahr 1975 das Gebäude beziehen.

Aber alles kam anders als gedacht und zugesagt. Bereits nach knapp sechs Jahren, im Jahre 1981, verkaufte die Stadt Wiesbaden das Grundstück der Schreibwarenfirma Wiepa. Die Sorge um die Existenz der Schule begann von neuem.

Nach der Besichtigung von mindestens 15 Objekten im Jahre 1982 fand die wfk im Verwaltungsgebäude der ehemaligen Städtischen Kliniken (Schwalbacher Straße 72) eine neue Perspektive. Aber auch dieses Gebäude stand bereits seit zwei Jahren leer und war durch Vandalismus in einem desolaten Zustand. Hinzu kam, daß die meisten Räume eine Raumgröße von fünfzehn bis zwanzig Quadratmetern nicht überschritten,

Ziel der wfk-Künstlerausbildung

Bis heute vertritt die wfk den Standpunkt, daß Kunst nicht lehrbar ist. Es kommt aber gerade darauf an, handwerkliche und theoretische Grundlagen zu vermitteln, wegbereitend für eine eigenständige individuelle, evtl. künstlerische Arbeit. Die intensive Auseinandersetzung mit philosophischen Konzepten sowie die Einfühlung in andere musische Bereiche führen zu einer differenzierten produktiven Auffassungsfähigkeit.

Der Großteil der Studierenden der wfk setzt sich aus Berufstätigen und Studierenden anderer Disziplinen zusammen. Ihr zeitliches Pensum ist sehr begrenzt und entspricht oft nicht den Ansprüchen einer künstlerischen Auseinandersetzung. Um so erstaunlicher sind die Arbeitsergebnisse, die die besondere didaktische Vorgehensweise widerspiegeln.

Das Studienprogramm der wfk vermittelt Voraussetzungen, die es ermöglichen

- 1. als Berufstätiger angesichts der stetig wachsenden Freizeit sich auf freie Kunst einzulassen und mit ihr umzugehen,*
- 2. die Eingangsvoraussetzungen für ein Studium im angewandten künstlerischen Bereich einer Fach- oder Hochschule zu verbessern (Mappenerarbeitung),*
- 3. in beruflichen Tätigkeitsfeldern der bildenden Kunst zu arbeiten (z.B. als freischaffender Künstler),*
- 4. sich als bereits Kunstschaffender oder Kunstpädagoge weiterzubilden.*

Das Niveau konnte nur erreicht und gehalten werden, weil auf der einen Seite Schule im strengen Sinne des Wortes (z.B. Semesterprüfung) betrieben wird, auf der anderen Seite ein enger Zusammenschluß zwischen Dozenten und Studierenden gestiftet wird (etwa durch Studienreisen, Diskussionen außerhalb des Unterrichts etc.), der oft einen

engvertraulichen Charakter annahm. Denn Kunst ist nicht nur Handwerk und dessen Vermittlung, sondern umfaßt die Probleme der gesamten Lebenswelt, die es zu verarbeiten und offenzulegen gilt.

Viele gemeinsam unternommene Studienreisen in wichtige Kunststädte Europas und Deutschlands wie London, Paris, Bern, Basel, Berlin, Köln, Düsseldorf sowie Galerie- und Museumsbesuche sollen dem einzelnen dazu verhelfen, über den eigenen Tellerrand zu blicken, sich von den neu gewonnenen Eindrücken inspirieren zu lassen. Studienreisen bedeuten nicht nur eine Horizonterweiterung, sondern aktivieren die ebenso wichtige Kommunikation unter den Studierenden.

Gerade der praktische und intellektuelle Austausch bietet eine wichtige Grundlage der Kreativitätserweiterung. Die Berührung mit dem Anderen, Fremden, Ungewöhnlichen oder Bedenkenswerten liefert einen anregenden Hintergrund künstlerischer Auseinandersetzung. Das konzentrierte Eintauchen in die Konzeptionen bedeutender Künstler und die zugleich garantierte Anschaulichkeit, die im Unterricht nicht ausreichend gegeben ist, bedeuten eine fruchtbare Ergänzung zu einer erfahrungsreichen Künstlerausbildung. Die Einfühlnahme in den Geist der Kunst gibt dem Arbeiten an der Staffelei, mit der Kamera oder mit dem Bleistift eine andere Intensität.

Die wfk kann beanspruchen, einen wichtigen Aspekt der Kulturlandschaft der Landeshauptstadt Wiesbaden und darüber hinaus weiterentwickelt zu haben. Auch wenn viele aus zeitlichen oder finanziellen Gründen frühzeitig ihr Studium ab- oder unterbrechen müssen, kann die wfk sich zugute halten, ihnen neue Wahrnehmungs- und Empfindungsperspektiven eröffnet zu haben.

Im künstlerischen Bereich ist nichts suspekter als ein als Kunst ausgegebener profaner Dilettantismus, der aus Beliebigkeit und Willkür erwächst. Das diesem postmodernen Prinzip des anything goes entgegengesetzte Ziel der wfk besteht in der konsequenten künstlerischen Erforschung der Wahrnehmungsbedingungen des Menschen auf der Grundlage der durch die Neurobiologie und Gestaltpsychologie abgesicherte Erkenntnis der biologischen Randbedingungen. Es gilt stets, Erkenntnisse zu untersuchen, zu neuen Bildern, Auslegungen zu kommen, die nicht aus der Willkür geboren, sondern überprüfbar sind. Es herrscht die Maxime, einer zukünftigen Künstlergeneration den Weg zu bahnen zur Formulierung neuer Ausdrucksformen.

Die Tonalitätslehre

Wissenschaftler der Disziplinen der Neurobiologie, Psychologie, Kybernetik u.a. berichten von einer aufregenden Phase in der Erforschung der Wahrnehmung. Parallel zur wissenschaftlichen Forschung hat die wfk im Zeitraum von zwanzig Jahren mit freiwilligen Helfern intensive empirische Bildstrukturuntersuchungen im Hinblick auf Wahrnehmungsvorgänge und deren Auswirkungen durchgeführt.

Jahrelang sah sich die wfk privaten, vorbewußten Theorien gegenüber, die im Verlauf der Bildanalysen vor den Malklassen aufkeimten. Vorerst handelte es sich dabei um nichts anderes als ein Beschreiben von Empfindungen, um Fragen und Antworten einsichtig zu machen. Es war nicht möglich, diese Empfindungen auf ihre universellen Implikationen zu prüfen und Fragenkataloge zu beantworten, bevor nicht das „geheimnisvolle“ Prinzip gefunden wurde, das ihre gemeinsame Grundlage bildet. Dabei wurde klar, daß Kunsttheorien nichts anderes sein können als Umkreisungen der biologischen Randbedingungen des Menschen.

Theoriebildung erwächst nicht aus grundlagenfreiem, nur handwerklichem Tun; vielmehr resultieren innovative Erkenntnisse aus dem Hinterfragen und der Bestimmung empirischer Verhältnisse und Konstellationen. Dabei kommt einer solchen Erkenntnis eine höhere Bedeutung erst in dem Augenblick zu, in dem das Formulierte überprüfbar wird. Erkenntnis ist nicht ohne Fragen zu haben, und Fragen sind nicht ohne praktisches Tun und theoretische Überlegungen zu beantworten.

Künstlerische Arbeit muß, will sie nicht in der Sackgasse der Beliebigkeit enden, sich ständig auf die Diskussion über die ästhetischen Strukturen einlassen. Aufgrund der neuesten interdisziplinären Forschungsergebnisse der Wissenschaften muß, gerade in der bildenden Kunst, vieles neu überdacht und auf den Prüfstand gestellt werden.

Es muß mit besonderem Nachdruck darauf verwiesen werden, daß sämtliche bildnerischen Grundprinzipien in der „Tonalität“ verankert sind. Damit wird auch deutlich aufgezeigt, daß sich alle Gestaltgesetze und Begriffe nicht nur aus der Tonalität erklären lassen, sondern durch die Tonalität bedingt sind. Es gibt keine bildnerische Gestaltung, die mit dieser Gesetzmäßigkeit im Widerspruch stünde. Alles, was außerhalb dieses neu formulierten Formgesetzes liegt, überschreitet die biologischen Randbedingungen des Menschen, ist chaotisch; Wahrnehmungsprozesse können dann nicht mehr gelingen.

Die Strukturen der bildenden Kunst wandeln sich ständig, jedoch bleiben die anthropologischen und biologischen Grundlagen konstant. Die Tonalitätstheorie der bildenden Kunst ist eine Forderung des menscheitsübergreifenden Gefühls und befriedigt das Bedürfnis nach Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeit.

Die an der wfk entwickelte Tonalitätslehre bedeutet eine Zusammenfassung der bedeutenden bekannten theoretischen Grundlagen der Gestaltungslehre. Die Tonalitätslehre ist ein neues Erkenntnismodell. Der

allgemeine Wert liegt in der Verknüpfung des Bekannten mit der Innovation. Jeder bildkünstlerische Schöpfungsprozeß verlangt nach themengerechten Beziehungsordnungen. Die Intonation der tonalen, beziehungssuchenden Bildelemente erweist sich als das bedeutendste Erfordernis ästhetischer Gestaltung. Das Tonalitätsprinzip befähigt uns, zahlreiche miteinander konkurrierende Bildelemente zu einem überschaubaren stimmigen Ganzen zusammenzuschließen, ohne weitere beteiligte Bildmittel in ihrer Wirkungsweise zu mindern oder gar zu eliminieren. Auch in der Musik bedeutet Komposition die besondere Beziehungsordnung, Stimmungswerte sinnlich-sinnvoll in Beziehung zueinander zu setzen.

Die Entwicklung der Tonalitätslehre legte den Grundstein zur Zusammenarbeit mit dem Bauhaus Dessau.

Aufgrund des täglichen Diskurses mit den Studierenden erkannte man aufgrund der im Unterricht im Vordergrund stehenden objektiven Werkanalyse der künstlerischen Arbeiten zahlreiche zunächst nicht in Worte zu fassende Probleme der Gestaltung. Die wfk sieht sich verpflichtet, diese überprüfbar und sinnvoll zu beantworten. Das lieferte den Stoff zu fachlichen Diskussionen in und außerhalb des Unterrichtes, etwa im Dozentenkollegium. Die Problemerkörterungen nahmen zugleich Einfluß auf die künstlerische Arbeit der Dozenten.

Die dabei auftauchenden nicht zu beantwortenden Wahrnehmungs- und Gestaltungsphänomene wurden zu weiteren Untersuchungen zu Aufgaben formuliert und an die Schüler der einzelnen Fachbereiche delegiert. Hier wurden Untersuchungen gestartet, die oft einen zusätzlichen fruchtbaren Beitrag zur Realisierung von speziellen Wahrnehmungssituationen leisten konnten. Die praktischen Forschungen führten zur Erkenntnis, daß die Arbeitsergebnisse in der Mehrzahl mit den neuesten Untersuchungen der Gestaltpsychologie, Neurobiologie, Kunstsoziologie und Kunstwissenschaft usw. übereinstimmten. Aufgrund der intensiven Arbeit wuchs ein

Die Dozenten

Zur Wahrung der Qualitätsansprüche besteht die Notwendigkeit, professionelle, neuen Ideen gegenüber aufgeschlossene Künstler oder Kunstpädagogen zu berufen. Bekannte, tradierte Kenntnisse sind nur bedingt einsatzfähig, um dem Niveau einer zeitgemäßen Künstlerausbildung gerecht zu werden.

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Dozentenkonferenzen sowie im praktischen Unterricht werden fachbereichsinterne sowie -übergreifende Grundsatzdiskussionen geführt, die das Lehrprogramm laufend reflektieren und weiterentwickeln. Von den Dozenten wird erwartet, ihre eingeschliffenen, gewohnten Sichtweisen zu überprüfen, um sich am künstlerischen Forschungsprozeß beteiligen zu können.

Auflistung der an der wfk tätigen Dozenten

Namenliste ohne (akademische, schulische oder andere) Titel von nebenberuflich (auch kurzfristig) lehrend-tätigen Personen

01.05.72 - heute	Wolfgang Becker	Fachbereich: Malerei, Kunsttheorie (Synthetisches Zeichnen, Kompositions- und Farbenlehre)
01.05.72 - 31.12.72	Paul Zuta	Fachbereich: Zeichnen
01.05.72 - 31.12.72	Christa Moering	Fachbereich: Malerei
01.11.72 - 31.12.73	Olav Auer	Fachbereich: Zeichnen/Fotografie/Malerei
01.01.73 - 30.05.73	Eckert	Kinderklasse
01.02.73 - 31.06.74	Loersch	Fachbereich: Malerei
01.06.73 - 31.06.76	Heide Musche	Fachbereich: Zeichnen/Druckgrafik
01.09.73 - 31.12.75	Koch	Fachbereich: Fotografie
01.07.74 - 31.04.76	Hilla Herzberg	Fachbereich: Zeichnen
01.11.72 - 31.12.73	Christian Kaminski Assistent von Olaf Auer	Fachbereich: Fotografie
01.01.76 - 31.06.76	Rabel	Kinderklasse
01.01.76 - 31.12.81	Buchelt	Fachbereich: Fotografie
01.06.76 - 30.06.81	Thomas Duttonhoefer	Fachbereich: Zeichnen, Druckgrafik
01.08.76 - 31.01.78	Riedel	Kinderklasse
01.10.78 - 31.10.79	Mathias Gessinger	Fachbereich: Kunstgeschichte
01.10.78 - 31.10.78	Fr. Gessinger	Kinderklasse
01.05.78 - 31.05.81	Thomas Hartmann Assistent von Buchelt	Fachbereich: Fotografie
01.12.78 - 28.02.81	Pokorny	Fachbereich: Fotografie
01.05.79 - 30.08.81	Nabo Gaß Assistent von W. Becker	Fachbereich: Malerei
01.09.79 - 31.08.91	Erich Kiefer	Fachbereich: Kunstgeschichte
01.01.80 - 31.08.82	Beate Koslowski	Kinderklasse
01.07.81 - 31.09.85	Werner Kennig	Fachbereich: Zeichnen, Foto-

01.09.81 - 31.12.86	Oskar Kolb	grafie
01.08.81 - 31.12.84	Gabriele Schmidt-Rolland	Fachbereich: Kunstbetrachtung
01.08.81 - 31.12.82	Gesche Bortoschik	Fachbereich: Druckgrafik
01.03.82 - 30.04.82	Martina Haag	Kinderklasse
		Praktikantin von der Hildesheimer Wissenschaftlichen Hochschule
01.01.82 - 28.02.85	Emil Urban	Fachbereich: Malerei
	Assistent von W. Becker	
01.01.83 - 28.02.85	Buschi Kraege	Fachbereich: Synthetisches Zeichnen
01.01.83 - 31.01.84	Gisela Schrader-Winter	Kinderklasse
01.02.84 - 01.05.84	Usch Quednau	Gastdozentin: Fachbereich: Druckgrafik
01.09.84 - 31.09.85	Christel Käßmann	Fachbereich: Fotografie
	Assistentin von W. Kennig	
01.01.85 - 31.12.86	Harry Küstermann	Fachbereich: Druckgrafik
01.05.86 - 31.01.89	Christel Käßmann	Fachbereich: Fotografie
	Assistentin von W. Kennig	
01.05.86 - 31.01.89	Rolf Rheinländer	Fachbereich: Fotografie
01.12.86 - 31.12.87	Nabo Gaß	Fachbereich: Synthetisches Zeichnen
01.09.86 - 31.01.92	Horst Schwarz	Fachbereich: Zeichnen
01.05.89 - 31.01.91	Rolf Heintzenberg	Fachbereich: Fotografie
01.04.89 - 30.11.89	Klaus Schneider	Fachbereich: Druckgrafik
01.03.89 - 31.12.91	Regina Esser	Fachbereich: Fotografie
01.09.89 - 31.09.91	Fritz R.H. Stäter	Fachbereich: Malerei
	Assistent von W. Becker	
01.09.91 - 31.01.98	Hans Zitzko	Fachbereich: Kunstgeschichte
01.02.92 - 31.08.92	Harald Lubasch	Praktikant von der J.-W.- Goethe Universität Frankfurt
01.09.91 - 31.08.93	Markus Zerres	Fachbereich: Malerei
	Assistent von W. Becker	
01.02.92 - 30.08.95	Volkmar Taube	Fachbereich: Zeichnen
01.09.92 - heute	Mechthild Woestmann	Fachbereich: Synthetisches Zeichnen
01.09.93 - 31.01.94	Margarete Stanislawski	Gastdozentin: Fachbereich: Zeichnen
01.09.97 - 31.08.98	Mechthild Woestmann	Malerei/Vorklasse
	Assistentin von W. Becker	
01.09.97 - heute	Mechthild Woestmann	Freie Klasse
	Assistentin von W. Becker	
01.09.95 - 31.08.97	Sven Schalenberg	Fachbereich: Zeichnen
01.09.97 - 31.08.98	Gisela Rolski	Fachbereich: Zeichnen
01.09.98 - heute	Ralph Neun	Fachbereich: Zeichnen
01.02.91 - heute	Christel Käßmann	Fachbereich: Fotografie
01.02.97 - 31.01.99	Michael Becker	Fachbereich: Malerei, Kunsttheorien, Werkanalyse, Kompositions- und Farbenlehre
01.02.99 - heute	Michael Becker	Schulleitung

Ausstellungen

1972	Dezember	Studierende der wfk in den Ateliers
1973	Mai	Studierende der wfk in den Ateliers
1973	August	Studierende der wfk in den Ateliers
1974	Mai	Einzelausstellung Rüdinger (2. Semester) in den Ateliers der wfk
1974	Juni	Studierende der wfk in den Ateliers
1975		Erster Umzug der wfk vom Kranzplatz in die Schwalbacher Str. 34
1975	Juni	Studierende der wfk in den Ateliers
1975	Oktober	Studierende der wfk in den Ateliers
1975	Dezember	Einzelausstellung Rüdinger (3. Semester) in den Ateliers der wfk
1976	April	Einzelausstellung Reni Urbach (2. Semester) in den Ateliers der wfk
1977	Nov./Dez.	Studierende der wfk in den Ateliers
1978	Nov./Dez.	Studierende der wfk in den Ateliers
1979	Nov./Dez.	Studierende der wfk in den Ateliers
1980	Oktober	Studierende der wfk in den Ateliers
1981	März	Studierende der wfk in den Ateliers
1982	Mai	Umfangreiche didaktische Ausstellung, 10 Jahre wfk mit Katalog
1983	Juli/Aug.	2. großer Umzug der Wiesbadener Freien Kunstschule von der Schwalbacher Str. 34 in die Nr. 72
1984	Mai/Juni	Meisterschüler und Dozenten stellen sich mit ihren Arbeiten vor
1985	Aug./Sept.	Studierende der wfk in den Ateliers
1987	Jan./Feb.	Umfangreiche Ausstellung von Werken der Dozenten in der wfk; mit Katalog
1988	Jan./Feb.	15jähriges Schuljubiläum mit einer umfangreichen Ausstellung von Studienarbeiten der Studierenden der wfk und der Veröffentlichung des 3. Katalogs
1988	Oktober	Gemeinschaftsausstellung Heike Krebs-Bechtel Siegfried Kiontke Heidi Wilms Mechthild Woestmann (2. Semester)
1989	Sept./Okt.	Dozenten in der wfk
1989	Oktober	Einzelausstellung Mechthild Woestmann (anlässlich der Berufung ins Dozentenkollegium)
1990	März	Einzelausstellung Heike Krebs-Bechtel (3. Semester) in der wfk
1990	Nov./Dez.	“Experimenta“: Umfangreiche Ausstellung von Studienarbeiten der Studierenden aller Fachbereiche und der Dozenten
1992	Aug./Sept.	20-jähriges Schuljubiläum: Ausstellung der Werke der Dozenten in der wfk und Veröffentlichung des 4. Katalogs
1993	Juli	“Werkschau“: Ausstellung der Studierenden in der wfk
1994	Mai	(Zusammenkunst) Ausstellungsbeteiligung im Nass. Kunstverein
1995	Mai	(Zusammenkunst) Ausstellungsbeteiligung

1995	Mai	im Nass. Kunstverein "Tonalität": Ausstellung der Studienarbeiten aller Studierenden in der wfk
1996	Mai	"Tonalität": Ausstellung der Studienarbeiten aller Studierenden im Bauhaus/Dessau
1999	Juni	„hinterlassenschaft“; Gedenkausstellung Annelies Bretz
1999	November	„10000 Tage wfk“
2000	Dezember	Kinderkunstaussstellung
2001	August	„Neue Malerei“; Mechthild F. Woestmann: Immaterielle Malerei
2002	September	Siegfried A. J. Kiontke: Synthetische Malerei
2003	November	30 Jahre wfk; Rückblick und Ausblick Schülerausstellung

*1988 Gemeinschaftsausstellung Heike Krebs-Bechtel,
Siegfried Kiontke, Heidi Wilms, Mechthild Woestmann*



Foto: Wilms

*Die Viererbande M.
Woestmann, H. Wilms, S.
Kiontke, H. Krebs-Bechtel*

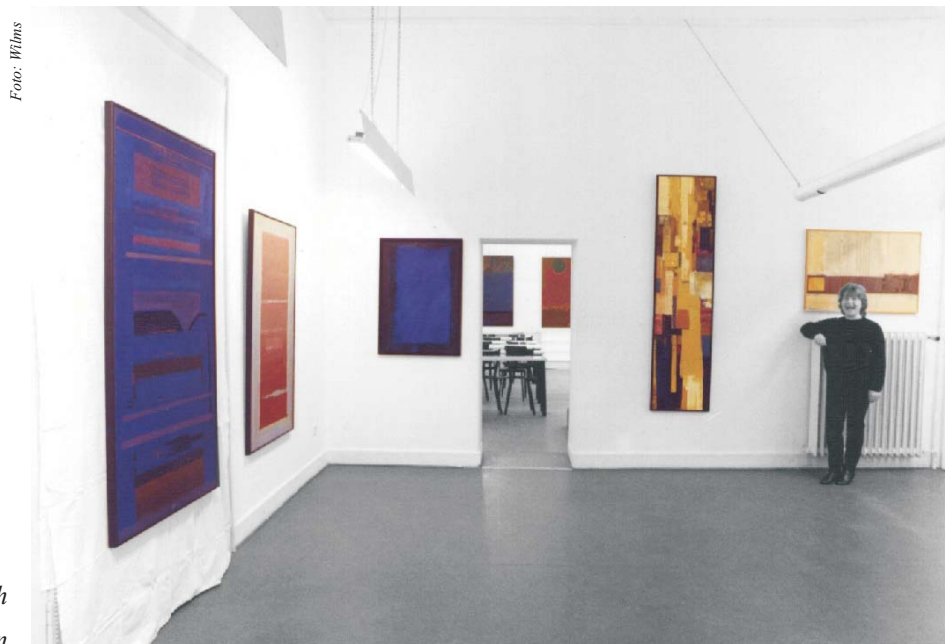


Foto: Wilms

*Ausstellungsbereich
M. Woestmann*

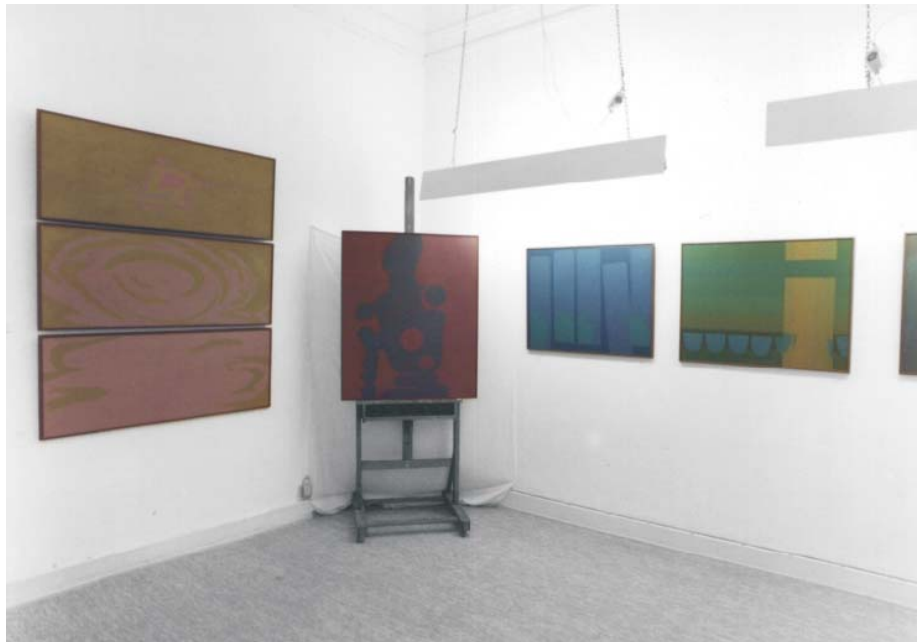
***1988 Gemeinschaftsausstellung Heike Krebs-Bechtel,
Siegfried Kiontke, Heidi Wilms, Mechthild Woestmann***

Foto: Wilms



*H. Wilms vor
ihren Arbeiten*

Foto: Wilms



*Ausstellungsbereich
S. Kiontke*

*1988 Gemeinschaftsausstellung Heike Krebs-Bechtel,
Siegfried Kiontke, Heidi Wilms, Mechthild Woestmann*

Foto: Wilms



*Ausstellungs-
bereich H. Wilms*

***1988 Gemeinschaftsausstellung Heike Krebs-Bechtel,
Siegfried Kiontke, Heidi Wilms, Mechthild Woestmann***

Foto: Wilms



*Ausstellungs-
bereich S. Kiontke*

*1988 Gemeinschaftsausstellung Heike Krebs-Bechtel,
Siegfried Kiontke, Heidi Wilms, Mechthild Woestmann*

Foto: Wilms



Ausstellungsbereich
H. Wilms

1990 Ausstellung "Experimenta"

Kunst als Experiment, als Entwurf zu verstehen und zu realisieren war das Anliegen dieser Ausstellung, zu der Studierende als auch Dozenten der wfk ihren Beitrag leisteten.



Schülerarbeiten



Mechthild Woestmann,
Menschenbilder

1995 Ausstellung "Tonalität"

Foto: Krystyna Becker



*Ansprache zur Ausstellung
"Tonalität" durch Wolfgang
Becker, damal. Leiter der wfk*

Foto: Krystyna Becker



*Texttafeln der
Tonalitätslehre*

1995 Ausstellung "Tonalität"

Foto: Krystyna Becker



*Barbara Rohde,
Malerei, 2. Semester*

Foto: Krystyna Becker



*Wolfgang Becker,
damal. Leiter der wfk*

Prüfungsausstellungen

Am Ende eines Semesters muß jeder Studierende eine mündliche sowie handwerkliche Prüfung absolvieren, um ins nächst höhere Semester zu gelangen. Zur Prüfung zugelassen wird nur derjenige, der alle im Laufe des Semesters zu realisierenden Studienaufgaben der neben dem gewählten Fachbereich (Malerei, Zeichnen oder Fotografie) obligatorischen Fächer wie Kompositionslehre, Farbenlehre und Synthetisches Zeichnen vorlegt.

Foto: Krystyna Becker



*Prüfungskommission: Christel Käßmann,
Mechthild Woestmann, Wolfgang Becker;
damal. Leiter der wfk*

Foto: Krystyna Becker



*Vorlage der Farbenlehre sowie
Kompositionslehre*

Foto: Ana Bilankov



*Prüfungskandidat;
Vorlage der Arbeiten
aus Malerei*

1993 "Werkschau"; Ausstellung der Studierenden der wfk

Foto: Krystyna Becker



Ausstellungsbereich Malerei

Foto: Krystyna Becker



Ausstellungsbereich Farbenlehre

Foto: Krystyna Becker



Ausstellungsbereich Kompositionslehre

1996 Einladung der wfk ans Bauhaus in Dessau

Ein Team von dreißig wissenschaftlichen Mitarbeitern der Akademie des Bauhauses Dessau hat die Aufgabe, weltweit Innovationen auf dem Sektor der bildenden Kunst, Architektur und Landschaftsplanung nachzugehen, vor Ort zu überprüfen, um nach eingehender Bewertung die Urheber am Bauhaus einem internationalen Fachpublikum vorzustellen.

Ohne unser Zutun erreichte der fachliche Ruf der wfk das Führungsgremium des Bauhauses. Nach vorheriger Ankündigung kam der Direktor des Bauhauses Herr Stein zu einer zweitägigen Kontaktaufnahme mit der wfk nach Wiesbaden. Nach einigen Wochen erfolgte eine intensive 8-tägige Überprüfung aller Fachbereiche durch den an die wfk delegierten Kunstwissenschaftler und Künstler und Leiter der Akademie Bauhaus Dessau, Herr Gamasin. In großer Erwartungshaltung, jedoch optimistisch (wurden doch die weiterführenden Ergebnisse unserer jahrzehntelangen intensiven Forschungen offen auf den Tisch gelegt und bis ins kleinste Detail analysiert und diskutiert) warteten wir auf die Reaktion aus Dessau. Wochen später ein Anruf: Das wissenschaftliche Gremium des Bauhauses bescheinigte der an der wfk entwickelten Lehre höchste Innovationskraft und hielt eine Berufung des damaligen Leiters der wfk Wolfgang Becker mit einem zehnköpfigen Assistententeam zu Vorlesungen und Seminaren an die Akademie des Bauhauses für beschlossen. Ca. 40 geladenen Künstlern, Kunstpädagogen und Kunstwissenschaftlern des In- und Auslandes wurde täglich in Vorlesungen und in speziellen Fachgruppen die Lehre der wfk in Theorie und Praxis näher gebracht. In einer umfassenden öffentlichen Ausstellung in den Räumen des Bauhauses wurden zur theoretischen und praktischen Begleitung ca. 1000 künstlerische Arbeiten gezeigt.

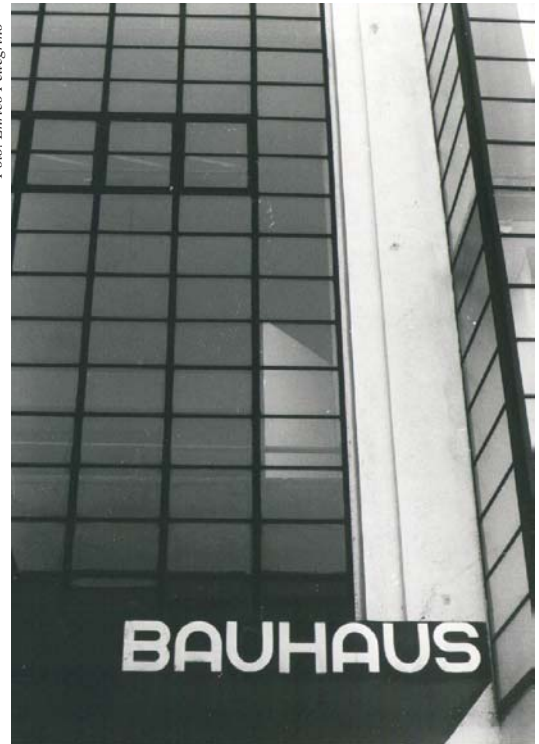
Die Lehre der wfk, die z.T. in den Kunstunterricht an öffentlichen Schulen in Sachsen-Anhalt unmittelbar mit aufgenommen wurde, konnte in der Schülerschaft erstaunliche Kreativitäts- und Motivationspotentiale

entfalten. Dies wurde uns von Lehrern noch während unseres Aufenthaltes in Dessau nachhaltig bestätigt.

In den Cranach-Höfen im nahegelegenen Wittenberg stand seinerzeit die Gründung einer Kunsthochschule unter der Leitung des Bauhauses in Planung. Sie sollte mit der Lehre der wfk und in Personalunion mit der wfk und des Bauhauses eröffnet werden. Aus finanziellen Gründen konnte dieses Vorhaben bis heute leider nicht realisiert werden.

1996 wfk im Bauhaus Dessau

Foto: Enrico Pellegrino



*Portal der Akademie Bauhaus
Dessau; das Gebäude ist zum
Weltkulturerbe erklärt worden*

Foto: Enrico Pellegrino



*Das Projektgebäude:
Schüler und Dozenten der
wfk im Bauhaus Dessau*

1996 wfk im Bauhaus Dessau - Aufbau der Ausstellung

Foto: Ursula Müller



Hängung der Bilder

Foto: Ursula Müller



Sortierung der Bilder

Foto: Ursula Müller



Handwerkliches Arbeiten

1996 wfk im Bauhaus Dessau - Unterricht / Ausstellungsbesuch

Foto: Ursula Müller



*Unterricht unter Leitung von
Mechthild Woestmann*

Foto: Ursula Müller



Ausstellungspublikum

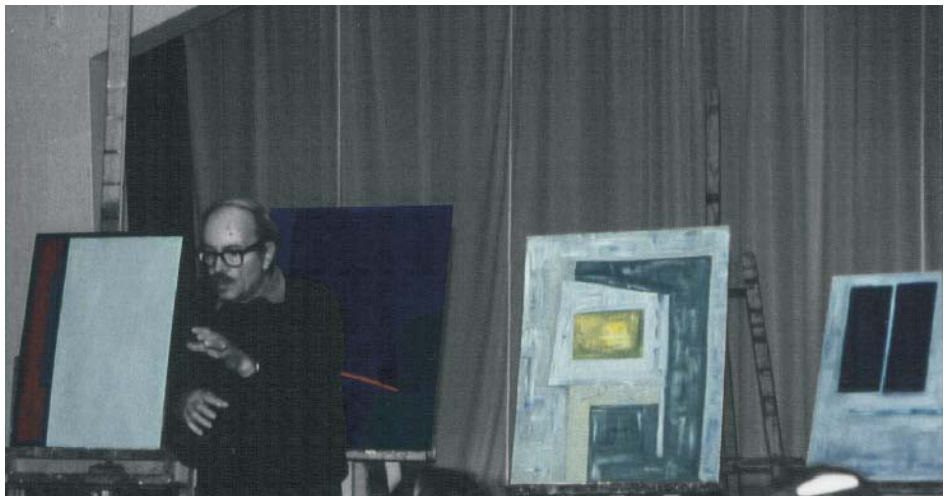
1996 wfk im Bauhaus Dessau - Unterricht

Foto: Jeanne Job



*Unterricht unter Leitung von
Mechthild Woestmann*

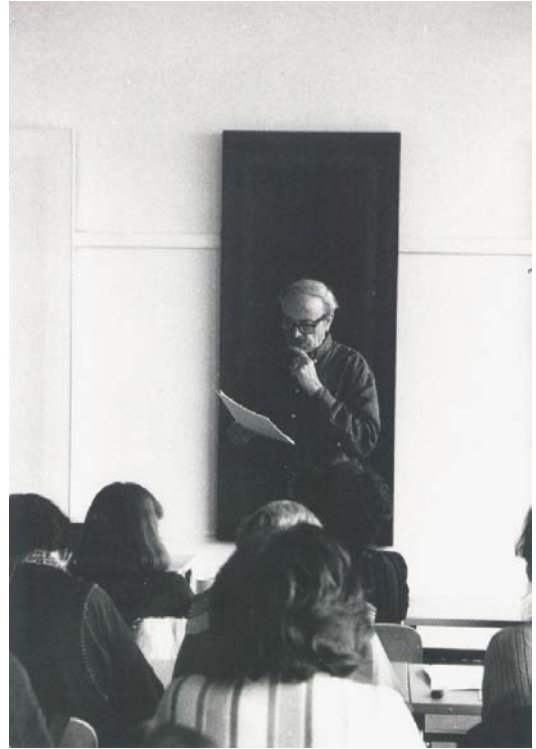
Foto: Jeanne Job



*Unterricht unter Leitung
von Wolfgang Becker,
damal. Leiter der wfk*

1996 wfk im Bauhaus Dessau - Unterricht

Foto: Robert Kirchner



*Unterricht unter Leitung
von Wolfgang Becker,
damal. Leiter der wfk*

Foto: Robert Kirchner



*Unterricht unter Leitung
von Gleb Gamasin,
Bauhaus Dessau*

1996 wfk im Bauhaus Dessau - Ausstellung

Foto: Martina Grotensohn



*Ausstellungsstellwände
zur Malerei und
Fotografie*

Foto: Martina Grotensohn



Ausstellungsbereich Malerei

1996 wfk im Bauhaus Dessau - Ausstellung

Foto: Martina Grotensohn



*Ausstellungsbereich Wolfgang Becker,
damal. Leiter der wfk (Wand) sowie
Barbara Rohde (rechte Seite)*

Foto: Martina Grotensohn



Tischpräsentation

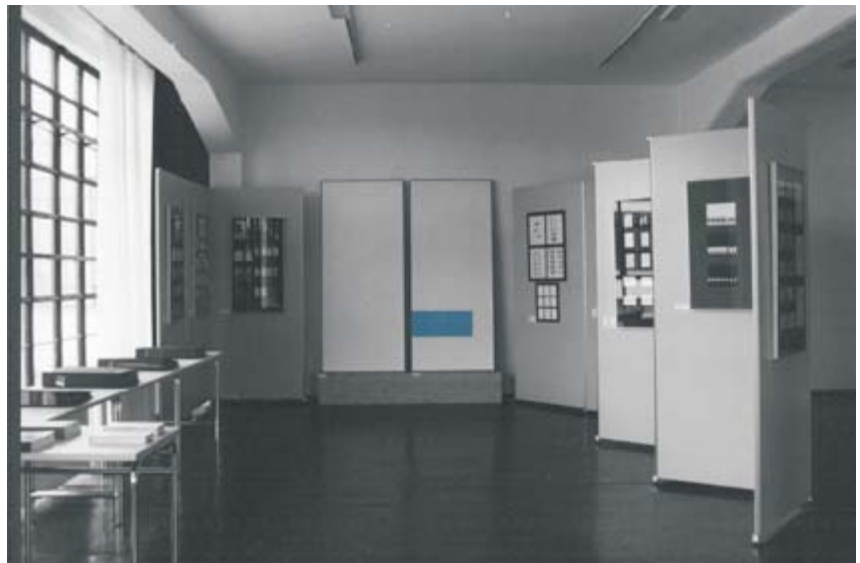
1996 wfk im Bauhaus Dessau - Ausstellung

Foto: Martina Grotensohn



Ausstellung Annelies Bretz

Foto: Jina Khayya



Ausstellungsarrangement

1992 Auferstanden aus Ruinen: Sendungsauftrag nach Armenien

Der hessische Verein für Bildung und Kultur (VBK) in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium trug die Bitte an die wfk heran, für eine in Hessen geplante Ausstellung eine qualitätsbegründete Auswahl unter ca. 100 armenischen Künstlern durchzuführen. Die Aktion umfaßte nicht nur den kulturellen Austausch mit Armenien. Es wurde eine Delegation aus Agrarwissenschaftlern, Wirtschaftlern sowie Vertretern der bildenden Künste zusammengestellt (für den Bereich der bildenden Künste gab es nur einen Vertreter, nämlich Wolfgang Becker, Leiter der wfk). Zunächst erfolgte ein Staatsempfang durch die Ministerin für Kultur und ein Empfang im Opernhaus von Erivan. Dann ging die schwierige und aufwendige Arbeit los. Täglich wurden innerhalb von acht Tagen ca. zehn Künstler in ihren Ateliers aufgesucht und ihre Arbeiten begutachtet. Einige der ausgewählten Künstler wurden für eine Ausstellung in die Wiesbadener Freie Kunstschule eingeladen.

Foto: Krystyna Becker



*Wolfgang Becker, damal.
Leiter der wfk, zu Gast bei
einem armenischen Künstler*

1992 Arbeit mit geistig und körperlich schwerbehinderten Kindern des Behindertenheims Rüdesheim-Aulhausen

Auf Anfrage erklärte sich die wfk bereit, mit geistig und körperlich schwerbehinderten Kindern und Jugendlichen eine Malaktion zu starten. Unter den Kindern befanden sich auch Schwerstbehinderte, die getragen werden mußten. Sie wurden aus Rüdesheim mit dem Bus angefahren. Was die wfk so besonders begeisterte war, daß der Besuch schon wochenlang vor dem Termin im Heim ein Dauergespräch war. Und als sie schließlich kamen, setzte eine unglaubliche Begeisterung ein, mal aus dem Heimalltag auszubrechen und in einem Saal zu arbeiten, in dem, so wie sie es auffaßten, sonst nur Künstler arbeiten. Trotz ihrer minimalen Fähigkeiten konnten sie interessante Ergebnisse erzielen. Auch für die wfk war die Arbeit mit ihnen eine sehr eindrucksvolle und nachhaltige Erfahrung. Als Dankeschön sendeten sie einen selbstgefertigten Katalog, der unsere gemeinsame Aktion dokumentiert.

Foto: Ursula Müller



Die Goretti-Mädchen in Aktion

1993 Ansprache zur Ausstellung “Ely Bielutin”

Der Bruder des bekannten ehemaligen Wirtschaftsministers und Vorsitzenden der F.D.P. Graf Lambsdorff brachte den bedeutenden russischen Maler Ely Bielutin nach Deutschland, der durch viele Aktionen während der Chruschtschow-Zeit für Aufsehen sorgte. Er war Mitbegründer und Motor der Russischen Moderne. 1962 wurden die Werke der Bielutiner zur Un-Kunst gestempelt, da sie nicht der einzig anerkannten Kunstrichtung des Sozialistischen Realismus entsprachen. Da Bielutin auch deutsche Künstler kennenlernen wollte, besuchte er den damaligen Leiter der wfk in seinem Atelier. Er bat ihn, einen Teil der Ansprachen zu seiner Ausstellung in der Schillerpassage in Frankfurt am Main zu übernehmen, um eine künstlerische Einschätzung der Russischen Avantgarde zu leisten. Den anderen Teil der Ansprache übernahm der Museumsdirektor des Ikonen-Museums Frankfurt R. Zachoruk.

Foto: Ali Tarlan



*Ansprache zur Ausstellung
“Ely Bielutin” 1993 durch
Wolfgang Becker, damal.
Leiter der wfk*

1994 Raumgestaltung im Autohaus Opel, Frankfurt

Die Firma Georg von Opel AG in Frankfurt, Mainzer Landstraße, beauftragte die wfk anlässlich des Tages der offenen Tür zu einer originellen repräsentativen Gestaltung der 1000 Quadratmeter Empfangsfläche.



1996 Malaktion mit der 3. Klasse der Riederbergschule

Die wfk ist stets bereit, mit anderen Institutionen uneigennützig zusammenzuarbeiten. So fragte die Direktion der Riederbergschule an, ob es nicht möglich sei, den Kunstunterricht einmal an die wfk zu verlegen. Selbstverständlich hat die wfk mit größtem Vergnügen zugesagt.

Foto: Krystyna Becker



*Betreuung der 3. Klasse
durch Wolfgang Becker,
damal. Leiter der wfk*

Foto: Krystyna Becker

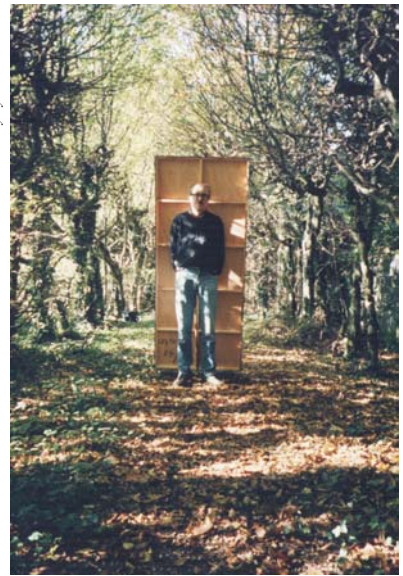


*Die Ergebnisse
des Tages*

Aktion Kunst in der Natur

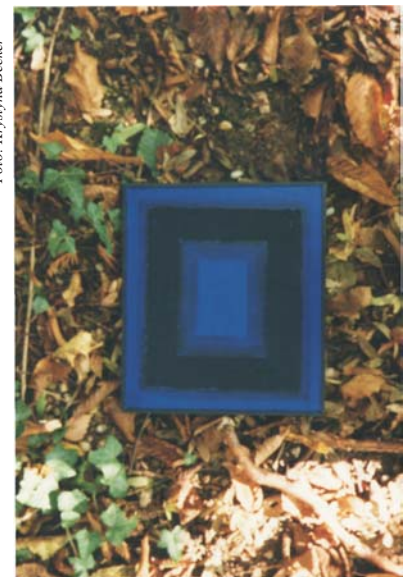
Ziel dieser Aktion war es, eine sinnfällige Verknüpfung von Kunst und Natur zu erzeugen, Farbe in der Natur zu inszenieren.

Foto: Krystyna Becker



*Wolfgang Becker, Leiter
der wfk, und sein Werk*

Foto: Krystyna Becker



*Wolfgang Becker,
Farbstudie*

Zitatauswahl aus Presseberichten

Blick in die Wiesbadener Freie Kunstschule

Zum Motto hat die wfk folgenden Ausspruch Leonardos gewählt: Erst die Wissenschaft der Kunst studieren und dann die Praxis, die auf der Wissenschaft beruht. Diejenigen, die sich in die Praxis vor der Wissenschaft verlieben, sind wie ein Steuermann auf einem Schiff ohne „Kompaß“.

Die wfk begreift sich nicht als Beitrag zur therapeutischen Freizeitbeschäftigung, sondern als Institution, die es als ihre Aufgabe sieht, Erfahrungen zu vermitteln, Probleme im Zusammenhang von Theorie und Praxis aufzuzeigen.

Juni 1986

Vom Ausgangspunkt der Fläche sich den Weg selbst suchen / Jahresausstellung

Auch bei der Jahresausstellung 1985 der Wiesbadener Freien Kunstschule in ihren Räumen an der Schwalbacher Straße erhält der Betrachter wieder die Möglichkeit, nicht nur künstlerische Ergebnisse zu sehen, sondern auch einen Einblick in die Methode der Schule zu erhalten. Es ist eine unkonventionelle Methode: nicht die vorgegebene Natur ist Ausgangspunkt, sondern die abstrakten Grundformen, aus denen sich ein Bild zusammensetzt. Mit diesen Grundformen und den Gesetzen ihrer möglichen Verbindung wird dann jeder Schüler alleingelassen und muß sich seinen eigenen Weg selbst suchen. Um so erstaunlicher, daß dennoch eine gemeinsame Richtung zu erkennen ist; eine Tendenz wird sichtbar die in der Gegenwartskunst überhaupt zu erkennen ist, obwohl der überregionale Kunstmarkt sie weitgehend übersieht.

Immer wieder kann man in dieser Ausstellung den Vorgang der Auflösung der für die klassische Moderne typischen Fläche beobachten; sie gerät in Bewegung, dynamische Strukturen bilden sich heraus, neue Räume

beginnen sich zu öffnen. Gerade weil im Grundkurs die Fläche der klassischen Moderne der Ausgangspunkt ist - was die elementaren Übungen bezeugen - wird versucht, über diesen Ausgangspunkt hinauszugehen. Auf exemplarische Weise zeigen die Arbeiten der Meisterschüler, wie dieser Vorgang die abstrakte Malerei von innen heraus verändert.

Neue Ideen des Abstrakten gesucht Zur Ausstellung in der Wiesbadener Freien Kunstschule (wfk)

Die Befreiung der künstlerischen Mittel vom realen Gegenstand stellt das Anliegen der Künstlerinnen Mechthild Woestmann, Heike Krebs-Bechtel, Heidi Wilms und Künstler Siegfried Kiontke dar, das sie in einer Ausstellung in der Wiesbadener Freien Kunstschule in jeweiliger subjektiver Manier vorführen. Sämtliche Arbeiten der vier künstlerisch Tätigen, die alle dem dritten Semester angehören, zeugen von einem intensiven, prozessualen Umgang ihrer individuellen Vorstellung von abstrakter Kunst und deren diversen Umsetzungsmöglichkeiten mittels des Gefühls, der Farbe, der Linie und der Fläche. Die Suche nach einer neuen Idee gegenstandsloser Bildgestaltung verkörpert als ständiges Problem die tägliche Arbeit der vier Künstlerinnen und Künstler.

Aus: Tagblatt, 7.10.1988

Kein lascher Akademiebetrieb

Hinsichtlich des Gesamtniveaus und des geschlossenen Eindrucks ist diese Ausstellung eine der gelungensten der letzten Jahre und ein augenfälliger Beleg für die Möglichkeiten der ungewöhnlichen Methodik, die Wolfgang Becker an der wfk betreibt: „Wir kennen nicht den laschen akademischen Betrieb“, schreibt Becker in seinem Katalogvorwort, sondern fühlen uns verpflichtet, eine provokatorische, künstlerische Aufklärung zu leisten, um jedem das Rüstzeug für seine künstlerische Arbeit zu vermitteln und dabei

die schwierige Aufgabe, die Individualität zu fördern, zu lösen. “ Das klingt ausgesprochen vollmundig, meint aber letztlich nichts anderes als das, was der an der wfk für den Bereich „Kunstabstrachtung“ zuständige Maler Oskar Kolb seit mehr als einer Generation den kunstschauenden Menschen zuruft: „Mach dir ein Bild!“

Aus: Mainzer Anzeiger, 10.02.88

© 1999 by
Wiesbadener Freie Kunstschule
2. Auflage 2001
3. Auflage 2003

Fotobearbeitung: Michael Becker
Gestaltung: Michael Becker
Produktion: Michael Becker